

## Mobbing - Problem schon an den Schulen

TAUFGIRCHEN. Dass Mobbing zum ernstzunehmenden Problem bereits an den Schulen werden kann, zeigte Diplom-Sozialpädagoge Frank Schallenberg Ende Januar in seinem Vortrag in der Grundschule an der Dorfstraße.

In der Arbeitswelt bereits als Problem anerkannt, schätzt man die durch Mobbing jährlich verursachten Schäden auf drei bis fünf Milliarden Mark, zurückzuführen auf Arbeitsausfall und Erkrankungen, erklärt Schallenberg. Doch schon in den Schulen beginnt die „Ellenbogengesellschaft“, wo immer mehr Kinder erfahren müssen, was es heißt ausgegrenzt zu werden. Folge ist oft, dass sich die gemobbten Kinder zurückziehen, unauffällig werden, ihre Leistungen in der Schule leiden und meist auch ihre unbekümmerte Fröhlichkeit auf der Strecke bleibt. Zieht sich eine solche Situation über einige Jahre hinweg und bleibt unbeachtet, sind vielfach schon die Weichen gestellt für spätere Schwierigkeiten in der Arbeitswelt und sogar persönliche Probleme beim Aufbau von Beziehungen. Was können Eltern und Lehrer tun, um Opfer wie auch Täter aus ihren Rollen zu befreien? „Ein offenes Ohr für die Kinder gehört wohl zum Wichtigsten,“ betont der Sozialpädagoge, „die Kinder mit ihren Sorgen ernst zu nehmen und ihre Schwierigkeiten mit Mitschülern nicht als Entwicklungsphase abzutun.“ Doch gerade dies fällt in der heutigen Gesellschaft schwer, die starke und durchsetzungsfähige Menschen als Maßstab sieht. Eltern wollen und können oftmals kaum akzeptieren, dass ihr Kind gemobbt wird, weil sie selbst dies als Schwäche betrachten, ob-

wohl die Auswahlkriterien für Mobbing willkürlich sind und auch viele andere Mitschüler hätten treffen können. Auch die Lehrer haben einen schweren Stand, da angesichts eines vollen Stundenplans die erzieherischen Maßnahmen oft zu kurz kommen. Im konkreten Fall wird die Lösung für jedes einzelne Kind sehr individuell ausfallen: manchmal genügt es, das Kind zu ermutigen sich zu wehren, indem es den „Angreifer“ möglichst laut und öffentlich zur Rede stellt, oder ihn einfach vor allen anderen Mitschülern stehen lässt. Oder die Eltern der Kinder versuchen miteinander Kontakt aufzubauen, um ihren Sprößlingen zu helfen die Situation zu schlichten. Lehrer können versuchen durch Gruppenarbeiten die Klassengemeinschaft zu stärken. „Doch im Gesamtbild“ so Schallenberg, „müssen wir einer immer intoleranter werdenden Gesellschaft entgegenreten und die Verschiedenheit der einzelnen Menschen wieder als Stärke erkennen und herausstellen.“ In der anschließenden lebhaften Diskussion zeigte sich zudem, dass Kinder gerade in einer so freien und offenen Gesellschaft wie heute, Regeln und Normen brauchen, um gesunden Respekt und Toleranz zu entwickeln. Vorreiter für die Entwicklung solcher Möglichkeiten ist sicher die Grundschule an der Dorfstraße, die bereits in der dritten Klasse einen Kurs zur „Stärkung sozialer Kompetenz“ anbietet. Detaillierte Informationen zum Thema bietet auch das Buch „...und raus bist du!“ von Frank Schallenberg und seine Internetseite: [www.Frank-Schallenberg.de](http://www.Frank-Schallenberg.de).

Davies